

Volks-Zeitung

Dienstag, 19. August 1930

Es brennt in der Heide...

Detektiv-Roman von K. A. von Laffert

Nachdruck verboten

4. Fortsetzung

Ich bin so mehr," sagte Hart. "Es bedeutet Kampf ansatz bis aufs Messer. Von heute ab heisst es auch für Sie Augen und Ohren offen halten. Vor allen Dingen lieber Doktor, dürfen Sie sich nie wieder die Extravaganzen eines Spazierganges mit dranschiessendem Ventrin und dem einsamen Flirt mit einer noch so schöbren Heideprinzessin gestatten. Ich möchte mir Ihr kostbares Leben noch eine Zeitlang erhalten."

"Und das nennen Sie Erholung," seufzte Löbel. "Oh, wär' ich geblieben auf meiner Heide, das heisst, wie ich beachtliche, in die Dolomiten geharrt."

Sie Undankbarer," sagte Hart. "Ich biete Ihnen das Beste und Ausgezeichnete, was es für die Nerven gibt: Ständlich drohende Gefahr, aufregende Zwischenfälle, Spannung in jedem Augenblick und schliesslich die Entwirrung aller Rätsel. Sie wollen einmal sehen, wie gut das eines Stubbenhocker wie Ihnen tut."

Also Sie glauben bestimmt, dem Heidewolf oder die unbekanntere Verbrecherorganisation zu fassen?"

"Wenn ich am Leben bleibe, dann sollen sie mich kennenlernen."

Früh am anderen Morgen radelte Hart zum Bahnhof Osterberg und steckte den für das Bureau Lux bestimmten Brief selber in den Postwagen des Zuges. Dann begab er sich nach Osterberg und liess sich beim Postamt melden, vor dem er sich als Detektiv ausweisen durfte. Vermohte sofort die Aufklärung über den abhandlungskommenen Brief zu geben.

Ein Mann mit geschwartztem Gesicht hatte gestern morgen den mit einigen Poststücken zum Bahnhof gehenden Briefträger überfallen und ihm vorgehalten. Er durchsuchte die Briefsendungen und entnahm ihnen nur das für das Bureau Lux bestimmte Schreiben. Der alsbaldige Aufklärung wurde verweigert, keine Spuren des Täters wahr festzustellen, worauf der Postmeister baldigst auf seine vorgesezte Behörde nach Hannover ersuchte.

Hart bedankte sich und versprach, der Postbehörde keine Ungenauigkeiten zu machen. Ihm wäre es sogar lieb gewesen, die Polizei nicht weiter mit der Angelegenheit beschuldigen, sondern ihm freie Hand liesse. Der Postmeister meinte, die Sache müsse natürlich verfolgt werden, immerhin, könnten darüber Tage vergehen. Jedenfalls würde er nach Hannover melden, dass sich bei der Ermittlung selber, ein Berliner Detektiv, mit der Ermittlung des Ueberfallers befasse.

Hart bestellte sich in Osterberg das Auto und fuhr zum Heidensee zurück. Mit Löbel war verabredet worden, dass sie zunächst den Ort aufsuchen wollten, wo gestern der

Heidewolf das Feuer angelegt hatte. Dann sollte ein Besuch in der Sassenburg sich anschliessen, und für den Nachmittag war eine Besichtigung des Bohldammer Werks vorgesehen, weil Hart sich für Torfabrikation interessierte und bei dieser Gelegenheit auch Fräulein Freiberg kennenlernen wollte.

Löbel erledigte die nötigen Telefongespräche. Zunächst sprach er mit Herrn von Werthern, der ihn bat, mit seinem Freunde zum Mittagessen auf die Sassenburg zu kommen. Dann liess er sich mit Bohldamm verbinden und bat Fräulein Freiberg an den Apparat. Das junge Mädchen erklärte, Herr Spalding würde sich sehr freuen, den Herren seinen Beifuss zu zeigen. Es wurde verabredet, dass sie gegen 3 Uhr dort sein sollten.

Nun bat Löbel, ihm genau den Weg zu jeder Stelle zu beschreiben, wo sie sich gestern in der Heide getroffen hatten.

Sie wollen wohl den Spuren des Heidewolfs nachgehen? fragte Heide. "Geben Sie diesen Plan lieber auf. Sie kennen die Tücken der Heide nicht und sind diesem Mann kaum gewachsen."

Löbel erklärte, wie Hart es ihm geraten hatte, dass er seine Brieftasche mit wertvollen Papieren gegen ein Verlorengehen versichern lassen sollte.

"Dann ist sie hoffentlich nicht verschont," meinte das junge Mädchen. "Haben Sie die Schlüssel, wo wir gestern die Chaussee erreichten? Sie brauchen, wo dort aus nur den Spuren nachzugehen. Ford'Wagens nachzugehen. Da es nicht gevegen ist, lassen die Abdrücke der Räder noch im Heidekraut zu sehen sein."

Löbel bedankte sich und erklärte es für recht ungewöhnlich, nicht von selber auf diesen einfachen Gedanken gekommen zu sein, worauf Heide lachend meinte, er könne überhaupt noch machen von ihr lernen.

Selbstverständlich hatten wir auch ohne Fräulein Freiberg Klagen über die Stelle gefunden," sagte Hart, als Löbel ihm von seinem Beifuss berichtete. "Ich wollte aber gern hören, welche Anskunft sie uns erteilen würde."

Bei einem Sonnenchein fuhren sie ab. Einige Kilometer vor Wahrenholz befohl Löbel dem Chauffeur, das Tempo zu verlangsamen. Trotz seiner gespannter Aufmerksamkeit verpasste er die gesuchte Stelle. Doch Hart, dessen geschärften Augen so leicht nichts entging, verzasselte den Chauffeur, nach rechts abzulenken. Eine Zeitlang folgten sie einem Feldweg, dann ging es direkt in die Heide hinein, immer der jetzt auch von Löbel bemerkten Ausspur nach.

"Wenn ich mir eine Feder breche, müssen Sie es bezahlen," meinte der Chauffeur.

"Fahren Sie nur vorsichtig," rief Hart. "Was ein aller, klapprieger Ford kann, das werden Sie doch noch

Der falsche Heidewolf

Früh am anderen Morgen radelte Hart zum Bahnhof Osterberg und steckte den für das Bureau Lux bestimmten Brief selber in den Postwagen des Zuges. Dann begab er sich nach Osterberg und liess sich beim Postamt melden, vor dem er sich als Detektiv ausweisen durfte. Vermohte sofort die Aufklärung über den abhandlungskommenen Brief zu geben.

Ein Mann mit geschwartztem Gesicht hatte gestern morgen den mit einigen Poststücken zum Bahnhof gehenden Briefträger überfallen und ihm vorgehalten. Er durchsuchte die Briefsendungen und entnahm ihnen nur das für das Bureau Lux bestimmte Schreiben. Der alsbaldige Aufklärung wurde verweigert, keine Spuren des Täters wahr festzustellen, worauf der Postmeister baldigst auf seine vorgesezte Behörde nach Hannover ersuchte.

Hart bedankte sich und versprach, der Postbehörde keine Ungenauigkeiten zu machen. Ihm wäre es sogar lieb gewesen, die Polizei nicht weiter mit der Angelegenheit beschuldigen, sondern ihm freie Hand liesse. Der Postmeister meinte, die Sache müsse natürlich verfolgt werden, immerhin, könnten darüber Tage vergehen. Jedenfalls würde er nach Hannover melden, dass sich bei der Ermittlung selber, ein Berliner Detektiv, mit der Ermittlung des Ueberfallers befasse.

Hart bestellte sich in Osterberg das Auto und fuhr zum Heidensee zurück. Mit Löbel war verabredet worden, dass sie zunächst den Ort aufsuchen wollten, wo gestern der

Edison prüft die 48 intelligentesten jungen Amerikaner

Achtundvierzig helle Jungen, von denen jeder einen Staat der Vereinigten Staaten repräsentiert, sind in dem Weltkampftest der genialsten Edison verantwortlich. Die Prüfung galt dem Zweck, den gewickeltsten jungen Mann der Vereinigten Staaten herauszufinden, der sich durch die Beantwortung der ihm vorgelegten Fragen wert und würdig zeigt, auf Edisons Kosten eine akademische Ausbildung zu erhalten. Das Programm der Prüfung erstreckte sich über ein weites Feld wissenschaftlicher Kenntnisse und Charaktereigenschaften. Die Prüfung wurde in vier Abteilungen in Iowa abgehalten. Die Teilnehmer waren vier Ar Adorner in Iowa, vier in Pennsylvania, vier in New York und vier in Illinois.

Die Prüflinge wurden weiterhin gefragt, welche Mittel sie vorschlagen würden, um der Propaganda der Kommunisten einen Riegel vorzuschieben, oder sie halten sich über die Sprungfähigkeit und Elastizität von Gummibällen zu äussern. Daneben fehlte es auch nicht an anderen kuriosen Fragen, wie etwa: "Welches Programm würden Sie für die ganze Welt ausarbeiten?" "Würden Sie einen Bruder, der ein Künstler oder Poet werden möchte, in seinem Vorhaben ermutigen oder bekämpfen, und aus welchem Grunde?" — "Was ist ein Lichtjahr?" — "Welche Funktion haben die weissen Blutkörperchen im Organismus zu erfüllen, und wie wird die Peaktivität übertragbar?" "Henry Ford, der in seiner Eigenschaft als Erfinder die Prüfungsanstalt für die intelligentesten jungen Leute in einer Ausgabe darauf hinweisen, dass sie alles erdenken und seine eigenen Lehren erneuern könnten, wenn sie sich mit zäher Energie intensiven Arbeit widmen wollten. Wenn beispielsweise einer von ihnen reines Wasser, das jeden Geschmack zu beseitigen vermöge, oder eine billige Badevorrichtung erfinden könnte, so würde er ein Vermögen machen, so gross wie sein eigenes.

Bunte Welt

Sprung in die Niagara-Fälle

Minor Leath ist der einzige Mensch, der die Niagarafälle lebend überquert hat. Er sprang in eine Stahlbüchse, der seine eigene und dem Schicksal gleichermassen ausgeliefert. Es war eine aufsehenerregende Fahrt. Und ein gutes Ende nahm sie auch. Aber heute spricht kein Mensch mehr von Bobbys Waggon, sondern von dem Heidejäger. Bobby Jameson Toth hat sich einen Namen gemacht. Er ist ein Mann, der in der Welt der Abenteuer zuhause ist. Er hat sich einen Namen gemacht, der in der Welt der Abenteuer zuhause ist. Er hat sich einen Namen gemacht, der in der Welt der Abenteuer zuhause ist.

Streit um den Zigeunerkönig

In Lodz hatten sich die polnischen Zigeuner zusammengefunden, um einen neuen König zu wählen. Von den sechshundert erschienenen "Delegierten" hatte die überwiegende Mehrheit Basilio Kwiek gewählt. Der "Gegenkönig", Michael II. von Piatow, fiel bei der Wahl durch und muss nun zur Strafe, weil er sich gegen den "archidukalen" König erdrosselt hat, auf dem neuen König durch einen Kavalier anerkennen und seine Handlung zum Ausdruck bringen. Der neue König führt den hohen Titel "König der pommerellenischen Zigeuner". Die Einwohner von Lodz dürften von der Versammlung und der Königswahl nicht gerade erbaud gewesen sein; denn die Gegen-

Es seine Schwestern... (Small text at the bottom left)